

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 193. Mittwochs den 19. August 1829.

Deutschland.

München, vom 9. August. — Wir erhalten so eben die Nachricht, daß Herr von Barbacena die bestimmten Befehle seines Herrn, des Kaisers Dom Pedro, empfangen habe, die Königin Donna Maria zugleich mit Ihrer Majestät der Kaiserin nach Brasilien zu begleiten. Um diesen Befehl ohne Zeitverlust zu vollziehen, hat sich der Marquis eiligst nach London begeben. (Oesterr. Beob.)

Wien, vom 4. August. — Gestern Morgens um drei Uhr endete der k. k. Hofrath und Polizei-Direktor in der Residenzstadt, von Persa, sein Leben durch den Sturz aus einem Fenster seiner Wohnung. Sein reizbares Nervensystem, verbunden mit einer regen Phantasie und einem melancholischen Temperamente hatten ihn schon in einer frühern Periode seines Lebens zu einem ähnlichen Versuche, es zu enden verleitet, der jedoch damals ohne Folgen blieb, der aber jetzt, wo eine längere Kränklichkeit bei angestrengter Berufsarbeit, seine Geisteskraft gelähmt und seinen Trübsinn erhöht hatte, nur zu sehr gelang, indem der Unglückliche ihn nur wenige Minuten, und ohne irgend mehr zur Besinnung zu kommen, überlebte. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 6. August. — Die Zusammenkünfte des Grafen Ofalia mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben bisher noch zu keinem Resultate geführt; letzterer hat die ihm vom Grafen Ofalia mitgetheilten Papiere über die spanische Rente dem Finanz-Minister zugestellt.

Nach einem im Moniteur enthaltenen Berichte betrugen die Verwaltungs-Kosten der hiesigen Polizei-Präfektur im Jahre 1827 7 Mill. Fr., wovon auf die Gensdarmerie, welche 1500 Mann stark ist, 2,149,000 Fr. kamen. Die Reinigung und Besprengung der Straßen kostete 900,000 Fr. Im Jahre 1809 hat die ganze Polizei-Verwaltung nur 2,700,000 Fr. gekostet.

Nach einem Schreiben aus Terceira vom 14. Juli waren alle Schiffe des Miguelistischen Blokade-Geschwaders aus den Gewässern der Insel verschwunden.

Am 1sten d. M. ist die Brigg-Goelette Cigogne von Algier in Toulon mit Depeschen an den dortigen Marine-Präfecten angekommen. Seit der Ankunft dieses Schiffes ging das Gerücht, daß der Dey von Algier bei der ersten Conferenz eine Entschädigung von sechs Millionen Franken verlange, daß der Befehlshaber des Blokadegeschwaders ihm aber nur 3 Millionen geboten habe, welche ausgeschlagen wurden. Diese Weigerung des Deys habe Herrn v. la Bretonnière veranlaßt, durch die Brigg Cigogne neue Verhaltungsbefehle von dem Ministerium einzuholen. Die früher angekommene Brigg Hussard hat nur 48 Stunden auf der Rhede von Toulon verweilt und ist sogleich wieder mit Depeschen an Herrn v. la Bretonnière abgegangen.

Die in Rom versammelten Jesuiten sind nach der Wahl des Pater Roothaan zu ihrem Ordens-General zu der üblichen Ernennung der Assistenten geschritten, welche den Rath des Generals bilden. Der Pater Rosaven, der unter dem vorigen General Assistent für Frankreich war, ist in dieser Würde bestätigt worden.

Am vorigen Sonntag wurde das Jubiläum durch eine große Messe in der Kirche U. L. F. eröffnet. Der Erzbischof hielt die Prozession der Reliquien, und der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Bischof von Beauvais, las die Messe.

Der Constitutionnel sagt: „Mit Bedauern erfahren wir durch das Aviso de la Mediterranée, daß von

unsern 200 Schiffen 80 abgetakelt werden sollen, und daß die Fregatten „Dido“ und „Pallas“ bereits Befehl dazu erhalten haben. Unter den gegenwärtigen Umständen sehen wir mit Leidwesen die Abtakelung eines Theils unserer Kriegsschiffe. Es wäre im Gegentheil der passende Zeitpunkt, unsere Marine zu vermehren.

In wenig Tagen wird eine französische Uebersetzung der Gedichte des Königs von Baiern von Duckett erscheinen.

Die hiesigen Assisen sprachen gestern über einen Falschmünzer das „Schuldig“ aus. Der Präsident bemerkte in dem Augenblicke, als er das Urtheil der Geschwornen vorlesen wollte, daß die Unterschrift des Aeltesten der Jury fehle. Die Geschwornen kehrten daher in das Berathungs-Zimmer zurück, und sprachen jetzt den Angeschuldigten frei; sie hatten nämlich erfahren, daß der Angeklagte, falls sie ihn verurtheilten, hingerichtet werden müsse.

Spanien.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 27. Juli: „Morgen soll in der Kirche des hiesigen Franziskaner-Klosters der Trauer-Gottesdienst für die verstorbene Königin mit großer Pracht gefeiert werden. Der König wollte heute nach St. Ildephonso abgehen, wurde aber durch einen Gicht-Anfall davon abgehalten. Nach Neapel ist ein außerordentlicher Courier mit den nöthigen Vollmachten zur Verlobung der Prinzessin Christine mit dem Könige abgegangen, welchen der Prinz von Salerno dabei vertreten wird. Die Vorbereitungen für die Vermählung werden hier thätig fortgesetzt. Der König hat dem Escadre-Chef Sartorio, welcher die Prinzessin aus Neapel abholt, die größte Eile anbefohlen. Der diesseitige Gesandte am Römischen Hofe, Ritter Labrador, geht als außerordentlicher Gesandter nach Neapel, um die Hand der Prinzessin Maria Christina für Se. Katholische Majestät zu erbitten. Bei Gelegenheit der Vermählung soll eine Amnestie erlassen und andere Maaßregeln der Mäßigung und Versöhnung getroffen werden.“

Französische Blätter berichten aus Barcelona vom 26. Juli, daß der Graf España in seinem harten Verfahren beharre, und daß sich dreizehn Personen in den dortigen Gefängnissen durch Gift, Oeffnen der Adern u. s. w. das Leben genommen haben.

Portugal.

Lissabon, vom 19. Juli. — Es hat hier ein Ereigniß statt gefunden, das unter den gegenwärtigen Umständen von Wichtigkeit ist. Der Desambagador Antonio Germano da Veiga ist nämlich, in Stelle des Herrn Joze Barata Freire de Lima, zum General-Intendanten der Polizei ernannt worden. Die Entlassung des Letztern ward in der Hofzeitung vom 10ten d. nicht eben in gnädigen Ausdrücken bekannt gemacht. Dom Miguel sagt in seinem Decret, daß er es für gut befunden habe, den Herrn de Lima seiner schlechten Gesundheit wegen, seines Postens zu entlassen. Wie es scheint, hat diese Entlassung auf dringende Vorstellung des Ministers der Justiz Herrn de Mattos, und ohne Vorwissen des Ministers des Innern Grafen de Basto, statt gefunden, der sich, sobald er sie erfahren, sogleich nach Mafra, wo sich Dom Miguel befand, hin begab und alles Mögliche aufbot, um Letzteren zur Abänderung seines Entschlusses zu vermögen, was ihm aber glücklicherweise nicht gelang. Der neue Intendant hat den Ruf eines gemäßigten Mannes, und das Publikum sieht mit Vergnügen, daß er die Menge von Militair, welches die Wohnung seines Vorgängers beständig umgab, abgeschafft hat, und was noch besser ist, ist der Umstand, daß er eine Menge supernumerärer Kundschafter verabschiedet hat, die sich, um ihren Eifer zu zeigen, ein Verdienst daraus machten, ohne die mindesten Ursachen und ohne allen Unterschied, eine Menge unschuldiger Personen zu compromittiren. Zu wünschen ist es, daß Herr Veiga sich auf seinem Posten erhalte; es scheint aber, daß er eine starke Parthei gegen sich habe, an deren Spitze sich eine erlauchte Person und der Graf Basto befindet, der ein beständiger Gegner der Mäßigung ist, sie möge sich in einer Form zeigen, wie sie wolle, und noch so viele Gründe für sich haben. Wie man versichert, findet in diesem Augenblick eine sehr heftige Spaltung im Pallast statt, zu der die Entlassung des Polizei-Intendanten das Signal gewesen seyn soll; es wäre, heißt es, stark von der Entlassung des Grafen de Basto vom Ministerium des Innern die Rede, welches man in der Person des Hrn. de Mattos mit dem Justiz-Ministerium vereinigen will.

England.

London, vom 7. August. — Der Herzog von Northumberland wird am 13ten d. M., als dem Geburtstage Sr. Maj., im Phönix-Park zu Dublin ein glänzendes Gabel-Frühstück für 500 Personen unter Zelten geben.

„Wir haben,“ heißt es in der Times, „kürzlich unsere Ansichten über das endliche Arrangement der griechischen Angelegenheit ausgesprochen; wir empfahlen aus mehreren Gründen die Ausdehnung der Gränze bis zu einer Linie, die von Volo nach Arta hinüber gezogen wird; inzwischen sind wir doch nicht der Meynung, daß dies ein Punkt sey, auf welchem unser Unterhändler, als auf einem sine qua non, bestehen müsse. — Wir wünschen vielmehr, die innern Angelegenheiten Griechenlands wären nicht schwieriger zu ordnen, als die geographische Ausdehnung des Landes. Denn wir finden in diesem Augenblicke, da doch die Furcht vor ihrem Erbfeinde alle Herzen vereinigen sollte, daß das Gouvernement, das Militair und das

Volk in einem Zustande gegenseitiger Feindseligkeit und Opposition sich befindet. Sie gleichen Miltons ungleichartigen Elementen, die in dem alten Chaos im Streite mit einander begriffen sind. — Wir wissen nicht, welche Nachrichten unsere Minister darüber haben, aber aus unzweifelhafter Quelle erfahren wir, daß Graf Capodistrias bei seiner letzten höchst merkwürdigen, wenn nicht gar unverantwortlichen Expedition nach Nord-Griechenland, die Sachen so schlecht geleitet hat, daß an vielen Orten seine Truppen revoltirt und in Missolunghi sogar auf seinen Bruder, den er zum General-Capitain der nördlich von Isthmus gelegenen Provinzen ernannt hat, gefeuert haben. Auch ist, den eigenen Nachrichten zufolge, die wir besitzen, die Gesinnung der Truppen, die sich der Heimath näher befinden, eben auch nicht viel günstiger für den Präsidenten. Wahrscheinlich um die freien Deliberationen der repräsentativen Versammlung, die in Argos statt finden sollte, in Furcht zu halten, hat Graf Capodistrias 1000 Mann nach jener Stadt verlegt; doch ach! eben diese 1000 Auserwählten wandten sich gegen ihn in offener Meuterei, und zwar in der Art, daß er gezwungen war, sich, um den öffentlichen Frieden zu erhalten, Hülfe vom französischen Befehlshaber zu erbitten. Alles das ist aber, wie competente Beurtheiler glauben, einzig und allein aus seiner mangelhaften Verwaltung hervorgegangen. — In Bezug auf die eben über Griechenland stattfindenden Unterhandlungen, wissen wir nichts Positives mitzutheilen. Aus früheren Erfahrungen schließend, müssen wir fürchten, daß die Türken nicht eben sehr leicht in dieser Hinsicht zu behandeln sind; dies aber sollte doch in der That die Griechen bescheidener in ihren Prätensionen machen — wenn sie nicht etwa ihren Freunden eine Unmöglichkeit auferlegen wollen. — Die Unterhandlung zwischen der Pforte und Griechenland ist ein anderer Gegenstand, und zwar von nicht geringerer Schwierigkeit. Wir hoffen, die Gesandten Englands und Frankreichs werden im Stande seyn, den Divan dazu zu bewegen, daß er, unter ihrem Schutze und Beistande, mit Rußland unterhandle. In diesem Falle wird dann auch Rußland den besten Beweis seiner Mäßigung durch die Art an den Tag legen können, wie es die Eröffnung solcher Unterhandlungen aufnehmen wird. Es würde jedoch mit der allgemeinen Politik Europa's eben so unverträglich, als der Erklärung des Herzogs von Wellington entgegen seyn, wenn man zugäbe, daß die Türkei aufhöre, ein unabhängiger Staat zu seyn: würde nun aber Griechenland den ganzen südlichen Theil der europäischen Türkei, und Rußland den nördlichen haben wollen, so sehen wir wahrlich nicht, was dann noch übrig bleibt."

Aus Dublin schreibt man: „Wie groß die Furcht der katholischen Bauern in Irland vor einem Angriff von Seiten der Orangisten ist, beweiset ein Vorfall, der vor Kurzem in der Grafschaft Waterford statt fand. Ein Trupp Artilleristen, welcher, unter Anführung eines Lieutenants, und von 2 Ingenieurs begleitet, der mit Ausmessung des Landes beschäftigt, seine Zelte so eben auf einem Bergrücken aufgeschlagen hatte, ward von dem Landvolk in großen Massen umringt, und ihm angedeutet, sogleich wieder abzuziehen, weil sich das Gerücht verbreitet hätte, er wäre gekommen, um die Katholiken umzubringen. Alle Gegenvorstellungen halfen nichts; das Volk schickte sich an, die Zelte niederzureißen, und drohte Alles niederzumachen, was nicht weichen würde. Dem Trupp, der nur mit Seitengewehr bewaffnet war, blieb nichts Anderes übrig, als sich leidend zu verhalten, bis die Ankunft mehrerer Polizei-Beamten die Menge auseinander trieb."

Graf von Aberdeen hat gestern Hrn. Joh. Schneider und andern Kaufleuten auf ein Schreiben derselben vom 4ten d. M. durch Lord Dunglaß schriftlich anzeigen lassen, daß er Befehl zur Stationirung eines Kriegsschiffes bei Vera-Cruz zum Schutze brittischer Unterthanen und ihres Eigenthumes in Nothfällen gegeben habe.

Im Börsenberichte der Times liest man: „Viele Kaufleute der City, die sich für den Kornhandel interessiren, sind der Meinung, daß die sehr gute Erndte, zu welcher man jetzt alle Ursache hat, dem Lande Glück zu wünschen, die Veranlassung geben werde, eine große Quantität ausländischen Weitzens, selbst bei dem gegenwärtigen, hohen Eingangs-Zoll, an den Markt zu bringen. Denn wenn die Besitzer des ausländischen Getreides erst allgemein die Ueberzeugung gewonnen haben werden, die Erndte falle reichlich aus, so verschwindet ihnen, wie man glaubt, auch die Hoffnung, in langer Zeit bessere Preise als die jetzigen zu erlangen. Sie würden sich daher lieber entschließen, diese anzunehmen, wenn auch mit einem Verluste, ehe sie sich dem Risico aussetzen, ihre Kapitalien Monate, oder wohl gar Jahre lang unproductiv liegen zu lassen."

Für Rechnung der Spanischen Regierung sind hier bei einem der ersten Wagen-Bauer 20 leichte und bequeme Post-Kutschen bestellt worden. — Unsere Zeitungen sind der Meinung, daß die raschere Circulation von Menschen und Gütern auch die Circulation der Ideen befördern müsse.

Den letzten Nachrichten aus China zufolge, hat der Gouverneur von Kanton den von der französischen Regierung ernannten Consular-Agenten, Herrn Germaert, anerkannt und ihm das Eigenthum der im Lande ermordeten Franzosen ausgeliefert. — In China giebt sich auf eine ziemlich entscheidende Weise die Neigung zu erkennen, das Tartarische Joch abzuschütteln; es fehlt indessen an geschickten Leitern und mehrere Versuche, die seit einigen Jahren in dieser Hinsicht gemacht werden, sind immer gescheitert.

Niederlande.

Brüssel, vom 10. August. — Nach Berichten aus dem Haag vom 6ten d. M. hatte die Großfürstin Helene die dortige Königliche Gemälde- und Kunst-Gallerie besucht, und sich Nachmittags auf den öffentlichen Spaziergang, das Gehölz genannt, begeben, wo Alles zu Ihrem Empfange vorbereitet war. Nach Anhörung einiger Musikstücke wurde Ihre Kaiserliche Hoheit von den ersten Magistrats-Personen der Stadt nach Ihrem Absteige-Quartier zurückbegleitet, von wo Höchstdieselbe Ihre Rückreise nach Scheveningen antrat.

Der Nachricht von dem Unglück, das dem Dampfschiff „Atlas" im Kanal von la Manche widerfahren seyn soll, wird jetzt von der Antwerpner Zeitung widersprochen. Der „Atlas" hatte Rotterdam noch gar nicht verlassen, soll auch erst im Laufe eines Monats in See gehen, und zwar nicht, wie jene Nachricht behaupten wollte, nach Batavia, sondern nach London.

Im hier erscheinenden Journal für den Ackerbau liest man Folgendes: „Die in der Nachbarschaft von Ath, unter der Leitung des Ritters Beramendi gegen Ende des Jahres 1826 durch die Freigebigkeit des Königs errichtete Königl. Anstalt zur Beförderung des Seidenbaus setzt das Gelingen des damit beabsichtigten Zweckes, nämlich die Seiden-Kultur in den Niederlanden allgemein zu machen, außer Zweifel. Die dort gepflanzten Maulbeerbäume stehen sehr gut, und werden bald ihre Blätter hergeben können, woraus ein großer Vortheil für die Anstalt hervorgeht, die bis jetzt genöthigt gewesen war, sich größtentheils der Blätter des schwarzen Maulbeerbaums zu bedienen, die aus der Ferne und mit großen Kosten bezogen werden mußten. Der Ertrag vom vorigen Jahre war in jeder Hinsicht zufriedenstellend, und belief sich an Seide bester Gattung auf 200 Pfund, wovon ein Theil zu einem Gulden das Kilogramm theurer verkauft wurde, als man für Italienische, unter dem Namen Königliche bekannte Seide, bezahlte. Der Königin ward ein aus dieser Seide fabricirter Stoff überreicht, aus welchem Ihre Majestät sich ein Kleid verfertigen ließen, das Sie an Ihrem Geburtstage zum erstenmale anlegten. In Antwerpen fabricirte man aus einheimischer Seide einen dem Gros de Naples ähnlichen Stoff, und legte ihm den Namen Gros des Pays Bas bei. Der König hat, wie es heißt, eine Summe zur Errichtung einer Hülfs-Anstalt in Gent angewiesen."

Rußland.

Aus Moskau wird unterm 29. July gemeldet: „Se. Hoheit der Prinz Chosrew-Mirza, Sohn Abbas-Mirza's und Enkel des Schachs von Persien, ist am 26sten d. um 6½ Uhr Abends hier eingetroffen. Der wirkliche Etats-Rath Bulgakow, Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers, war ihm bis Kolomenskoje entgegen gefahren, woselbst Se. Hoheit, wegen des anhaltenden Regens, der die Wege sehr verdorben hatte, erst gegen Mittag eintreffen konnten. Die im Hofe des Pallastes aufgestellte Ehrenwache trat, bei der Ankunft des Prinzen, ins Gewehr. Beim Eintritt in den Pallast erkundigte sich Se. Hoheit mit sichtbarem Interesse, ob man Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Kaisers habe; von der seinigen versicherte der Prinz, daß ihm die Ausdrücke fehlten, um Sr. kaiserl. Majestät und dem Schach seine Dankbarkeit für die Achtung zu schildern, die man ihm in Rußland erweise. Zu dem Mittagsmahle, das im Pallaste bereitet war, lud der Prinz den Kammerherrn Bulgakow, den Fürsten Jußupow und den General-Major Rennenkampff ein. Nach der Tafel, bei welcher Se. Hoheit sehr heiter gewesen war, und sich mit seinen Gästen lange unterhalten hatte, setzte derselbe die Reise nach Moskau fort, von wo ihm ein Wagen mit einer Cavallerie-Escorte entgegen geschickt worden war. Als der Prinz bei der Stadt-Barriere anlangte, ward derselbe mit einer Artillerie-Salve begrüßt, die Wache trat ins Gewehr und der Ober-Polizeimeister zu Pferde, sich dem Kutschenschlage nähernd, wünschte Sr. Hoheit Glück zu Deren Ankunft in der Hauptstadt Moskau und überreichte ihm seinen Rapport. Hierauf nahmen der Prinz und sein Gefolge in den ihnen bestimmten Parade-Wagen Platz; der Einzug geschah in folgender Ordnung: Ein Polizeimeister und dessen Ordonnanzen. 24 Gensd'armen, die, von einem Offiziere commandirt, an beiden Seiten der Straße gingen; ein Peloton Gensd'armen mit gezogenem Säbel; eine Grenadier-Compagnie mit ihrer Musik; 4 Bereiter und 6 Hof-Stallknechte zu Pferde; 8 Parade-Pferde mit ihren Decken, und von Hof-Stallknechten geführt; das Reitpferd des Prinzen, gesattelt und von zwei Hof-Stallknechten geführt; ein Wagen, in welchem der Lieutenant Wistrew, der Unter-Lieutenant Kaschperow und der Fähndrich Karchaglanow fuhren; 4 Kaleschen und ein offener Wagen für die subalternen Offiziere von dem Gefolge des Prinzen; 4 offene mit 6 Pferden bespannte Wagen, für die höheren Personen vom Gefolge des Prinzen; ein ähnlicher Wagen, in welchem der General-Major Rennenkampff, der Kammerherr Bulgakow und der Dollmetscher Schaumburg fuhren; ein Peloton Gensd'armen mit einem Offizier; 8 Hof-Bedienten, zu 4 auf jeder Seite; der sechsspännige Wagen mit 8 Spiegelgläsern, in welchem sich der Prinz Chosrew-Mirza befand; an dem Schlage ritt der Ober-Polizeimeister, nächst ihm ein Polizeimeister mit ihrem Gefolge und einigen Kosaken; ferner der Gensd'armen-Escadrons-Chef mit zwei Gensd'armen und ein Adjutant des Kriegs-General-Gouverneurs; ein Peloton Gensd'armen mit einem Offizier und ein Detaschement von 60 Kosaken beschlossen den Zug. Die Reisewagen waren durch andere Straßen nach dem zum Empfang des

Prinzen eingerichteten Hause der Gräfin Rasumowskij, in der Straße Twerskaja, vorausgeschickt worden. Die Truppen, die an dem Serpuchowschen und Twerschen Thore und in der Straße Twerskaja, der Wohnung des Kriegs-General-Gouverneurs gegenüber, aufgestellt waren, bezeigten dem Prinzen die militairische Ehre; eine zweite Artillerie-Salve begrüßte ihn, als er über die steinerne Brücke fuhr. Vor dem Gebäude des Kriegs-General-Gouverneurs angelangt, ließ Se. Hoheit anhalten und schickte Herrn Schaumburg zu dem Fürsten Galitzyn, um sich nach dem Befinden Sr. Excellenz zu erkundigen, und ihm den Wunsch zu erkennen zu geben, sobald als möglich dessen Bekanntschaft zu machen. Der Dollmetscher kam mit der Antwort zurück, daß der Fürst Galitzyn sogleich selbst Se. Hoheit bewillkommnen werde, und unmittelbar darauf begab sich Se. Excellenz an den Kutschenschlag, um den Prinzen zu verhindern, aus dem Wagen zu steigen, und um ihn zu versichern, wie sehr er die Ehre, die Se. Hoheit ihm habe erweisen wollen, zu schätzen wisse. Als der Prinz bei seinem Absteigequartier angelangt war, hielt er vor der daselbst mit einer Fahne aufgestellten Ehrenwache an; sie präsentirte das Gewehr, während der Commandant von Moskau Sr. Hoheit den Rapport überreichte. Vom Wagen bis zur Treppe wurden rothe Teppiche ausgebreitet. Auf der Treppe ward der Prinz von dem Civil-Gouverneur und der Gouvernements-Regierung empfangen. Vom Civil-Gouverneur, dem Commandanten, dem Ober-Polizeimeister, dem Kammerherrn Bulgakow und den Personen ihrer Suite begleitet, begaben sich Se. Hoheit in die für sie bereitete Wohnung, woselbst in den Vorzimmern die Kaufmannschaft die Ehre hatte, Brot und Salz, nebst Früchten und Blumen zu überreichen. Im Vorzimmer des großen Empfangssaales wurde der Prinz von dem Adels-Marschall und den Kreis-Marschällen des Gouvernements Moskau complimentirt. Alle diese Personen wurden von Sr. Hoheit auf das Gütigste empfangen. Als der Prinz in den Empfangssaal getreten war, meldete ihm ein Adjutant des Kriegs-General-Gouverneurs, daß Se. Excellenz nach einer Stunde die Ehre haben würde, Sr. Hoheit zu Ihrer Ankunft in der Hauptstadt Glück zu wünschen. Sobald der Kammerherr Bulgakow die Ankunft des Fürsten Galitzyn gemeldet hatte, ging der Prinz diesem entgegen, drückte ihm freundschaftlich die Hand, und hielt sie, während er sich mit dem Fürsten etwa eine Viertelstunde lang stehend unterhielt, in der seinigen. Er sprach hauptsächlich von dem zwischen beiden Reichen glücklich wieder hergestellten Frieden. Hierauf führte Se. Hoheit den Fürsten Galitzyn in sein Cabinet, ließ sich auf einen Sopha nieder, lud den Fürsten ein, sich ebenfalls zu setzen, und unterhielt sich mit ihm eine Zeitlang über verschiedene Gegenstände. Am folgenden Tage empfing der Prinz die vornehmsten Standespersonen, mit denen er sich zum Theil unterhielt; hierauf war bei dem Kriegs-General-Gouverneur große Mittagstafel für mehr als 100 Personen. Emir Nizam und die vornehmsten Personen vom Gefolge des Prinzen speisten in demselben Saale, welches bei den Persern unerhört ist, da kein Perser, selbst Emir Nizam, ungeachtet seines Ranges als General en chef nicht ausgenommen, sich in Gegenwart seiner Fürsten setzen oder essen darf. Die für den Schach, den Prinzen Abbas-Mirza und das ganze persische Regentenhaus, für Se. Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze hohe Kaiserhaus ausgebrachten Toast's erwiederte der Prinz mit einem Pokal Meth. Als die Tafel aufgehoben werden sollte, nahm der Prinz den Fürsten und die Fürstin Galitzyn bei der Hand, und bat sie, noch zu verweilen, weil auch er ihre Gesundheit trinken wolle. — Prinz Chosrew-Mirza hat die kaiserliche Rüstkammer besucht, woselbst der Fürst Jußupow ihm die sehenswerthesten Gegenstände gezeigt hat. Se. Hoheit hielten lange Zeit das Matrosenkleid, das Peter der Große in Saardam getragen, in der Hand, und betrachteten dasselbe mit großer Aufmerksamkeit. Als einer aus seinem Gefolge darüber lächelte, daß ein Kaiser von Rußland dieses grobe Kleid solle getragen haben, sagte der Prinz ihm mit einem sehr ernsten Blick: „Hätte Kaiser Peter dieses Kleid nicht getragen, so hätte Rußland keine Flotte, und wäre nicht, was es jetzt ist.“ Am Abend besuchte der Prinz das Theater, dessen Größe und Erleuchtung ihn in Erstaunen setzte; das Ballet schien ihm besonders zu gefallen. — Der Prinz Chosrew-Mirza ist von mittlerer Größe und sehr wohl gebildet. Er hat schöne Augen und ein angenehmes Lächeln, viele Würde, und eine große Lebhaftigkeit im Gespräch. Ueberhaupt ist er gegen jeden, der sich ihm nähert, sehr freundlich und herablassend.

Odessa, vom 29. Juli. — Vom 24sten bis zum 27sten dieses Monats sind aus eroberten Häfen 10 von der Regierung gemiethete Fahrzeuge hier angekommen.

Der beliebteste hiesige Spaziergang der eleganten Welt ist jetzt der botanische Garten; noch bis zu Mitte Juni war es der öffentliche Garten in der Straße Ribas, dem der in den Jahren 1826 und 1827 sehr besuchte Boulevard am Hafen seit dem vorigen Jahre hatte weichen müssen. Unsere für die Verschönerung der Stadt stets besorgte Verwaltung ist jetzt im Begriff, neue Boulevards rund um Odessa anzulegen, von denen man auf mehreren Punkten die herrlichsten Aussichten auf die nächsten Umgebungen der Stadt und auf das offene Meer haben wird. Jussuff-Pascha lebt jetzt 5 Werste von Odessa am Ufer des Schwarzen Meeres auf dem schönen, dem Baron Rainaud gehörigen Landsitze, der im vorigen Jahre von Ihrer Majestät der Kaiserin bewohnt wurde; er gestattet einem Jeden, die Schönheiten desselben zu bewundern.

Aus Leowo in Bessarabien schreibt man, daß sich der dortige Handel im Laufe des letzten Mai und Juni auf Einfuhr von Gold- und Silbermünzen, und auf Ausfuhr von Häuten, Wolle und Weingeist beschränkt habe.

Die in Achalzik von den Russen in Besitz genommene Bibliothek zeichnet sich weniger durch eine große Anzahl historischer und poetischer Schriften, oder durch calligraphischen Luxus ihrer Manuscripte aus, als durch eine Menge von Commentarien und Elementar-Werken. Unter 300 gedruckten Werken und Handschriften wurden 153, so wie 2 sehr seltene Korane durch den Capitain Abbas-Kulou-Aga, Dolmetscher des Grafen Paskewitsch, ausgesucht, um nach St. Petersburg gesandt zu werden, wo sie auf Verfügung des Kaisers mit den Werken vereinigt werden sollen, die einen Theil der Bibliothek von Ardeabil ausmachen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 17. Juli. — (Aus einem Handels-Schreiben.) Die Angelegenheiten der Pforte nehmen von Stunde zu Stunde eine schlechtere Wendung, und nichtsdestoweniger hat man von ihr auf keine Weise Nachgiebigkeit zu erwarten. Der Sultan und seine Umgebung, die von den Vorfällen bei der Armee genau unterrichtet sind, zeigen guten Muth und geben sich das Ansehen, als ob sie die schönste Zukunft zu erwarten hätten. Es ist wahr, daß die Rückkehr der Botschafter dem Ottomanischen Stolze sehr schmeichelte und den Ministern der Pforte den Kopf verrückte; denn bevor sie von der Gewißheit dieser Ankunft versichert waren, führten sie eine ganze andere Sprache als gegenwärtig, wo der Reis-Efendi dem Herrn Gordon die sonderbarsten Dinge sagte. Es ist bekannt, daß die Verhandlungen zwischen Christen und Türken nie von den gegenseitigen zwei Bevollmächtigen allein, sondern immer in Gegenwart mehrerer Personen, theils Dollmetscher, theils Schreiber, geführt werden, und so kommt es, daß man gewöhnlich Alles erfährt, was sich dabei zutrug. Nun erzählt man sich, daß der Reis-Efendi bei seiner ersten Zusammenkunft den Hrn. Gordon als einen alten Bekannten behandelte, besonders mit großer Achtung von dem Herzog von Wellington und Hrn. Gordons Bruder, dem Lord Aberdeen, sprach, das politische System dieser Herren sehr lobte, und Alles thun zu wollen betheuerte, was dem Englischen Cabinette nur immer angenehm seyn könnte, worauf er denn das von Sir Gordon überreichte Protokoll vom 22. März annahm, es dem Pforten-Dollmetscher übergab, und in einigen Tagen zu antworten versprach, da er diesen Act erst selbst prüfen, und dem Großherrn vorlegen müsse. Hr. Gordon entfernte sich, der Reis-Efendi erhob sich vom Divan, um ihm seine Achtung zu bezeugen. Die zweite Conferenz hatte einige Tage später statt, bei welcher der Reis-Efendi den Botschafter mit gleicher Höflichkeit empfing, worauf er erklärte: daß er die gute Absicht Englands bei dieser Gelegenheit zwar nicht verkenne, und recht wohl begreife, warum das Englische Ministerium so und nicht anders handle, daß aber auch die Pforte Gründe habe, die ihr verbieten, Vorschläge zu genehmigen, deren Annahme ihre Existenz und die Treue ihrer übrigen Unterthanen gefährden würde. Das Protokoll vom 22. März annehmen, sagte der Reis-Efendi, hieße die Fahne des Aufruhrs über alle Rajahs schwingen; er müßte kein treuer Diener seyn, wenn er Seiner Hoheit dazu rathen wollte, und frage den Hrn. Botschafter, ob er in seiner (des Reis-Efendi's) Lage anders handeln, und seinen Herrn zu einem Schritte verleiten würde, wobei die öffentliche Ruhe und die allgemeine Wohlfahrt die größte Gefahr liefen. Hr. Gordon ließ sich jetzt in Erläuterungen ein, und suchte durch die den Vereinigten Staaten zugestandene Emancipations-Bill zu beweisen, daß außerordentliche Umstände öfters ungewöhnliche Anordnungen verlangen, die eine weise Regierung nicht verweigern dürfe, um größeres Unglück zu verhüten. Der Reis-Efendi erwiederte hierauf: daß er dieses sehr gut begreife, und aus diesem Grunde auch von seiner Seite zur Wiederherstellung der Ruhe in Griechenland nichts vernachlässigt werden sollte. Er schlage daher vor, daß 1) die Pforte den Griechen eine vollkommene Amnestie angedeihen lassen wolle, 2) die Pforte den Zustand Griechenlands genau untersuchen, und solche Verbesserungen in demselben eintreten lassen werde, die dem Lande angemessen und vernünftigen Wünschen entsprechend seyen, 3) daß die Pforte während einer Reihe von Jahren keine Steuern von den Griechischen Rajahs zu erheben verspreche. Weiter könne sich jedoch die Großmuth der Pforte nicht erstrecken, und bei den allgemein anerkannten gemäßigten Gesinnungen des Hrn. Botschafters zweifle er keinen Augenblick, daß derselbe deren Werth würdigen und den gehörigen Gebrauch davon machen werde. Der Englische Botschafter nahm hierauf einen sehr ernsten Ton an, wies auf alle früheren Verhandlungen zurück, und gab dem Reis-Efendi deutlich zu verstehen, daß dieses nicht der Weg sey, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Großbritanien, worauf die Pforte einen so großen Werth zu setzen schiene, wieder zu befestigen. Er bat den Reis-Efendi inständigst, die Sache nochmals in Berathung zu ziehen, und ihn in den Stand zu setzen, auf einer annehmbaren Basis unterhandeln zu können. Der Reis-Efendi soll dann über die Sprache des Herrn Gordon betreten gewesen seyn, und versprochen haben, die Sache noch einmal zu erwägen, und von dem Beschlusse des Divans dem Herrn Botschafter Kenntniß zu geben. Nach dieser Unterredung zog sich der Letztere zurück. Der Reis-Efendi blieb aber unbeweglich auf seinem Divan sitzen. Niemand kann sich überreden, daß die Pforte in die Vorschläge der Mächte förmlich einwilligen werde."

Ebendaher vom 30. July. — Am 27sten d. M. hat die feierliche Antritts-Audienz des königlich preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei der hohen Pforte Herrn von Royer beim Sultan, im Lager auf der großen Wiese zwischen Tarapia und Bujukdere Statt gefunden.

Der bisherige Pforten-Dolmetsch Issak-Effendi ist von seiner Stelle entfernt und dessen Schwiegersohn Esrar-Effendi, welcher bereits bei den Verhandlungen von Ackermann verwendet worden war, zum Pforten-Dolmetsch ernannt u. am 28sten d. M. in dieser Eigenschaft, mit dem Ehren-Kaftan bekleidet worden.

Am 26sten Vormittags brach in der Nachbarschaft von Pera eine Feuersbrunst aus, welche sich durch den heftig wehenden Nordwind angefacht, schnell über die nahe liegenden Quartiere, besonders über die Vorstadt Galata verbreitete, und ungeachtet der angestrengtesten Bemühungen, wobei sich besonders die Mannschaft, einer im hiesigen Hafen liegenden französischen Gabarre auszeichnete, in wenigen Stunden über tausend Wohnhäuser und Boutiken in Asche legte, und auch den großen, aus den Zeiten der Genueser herstammenden, Thurm von Galata zerstörte.

Die Nachricht von dem Uebergange der russischen Hauptarmee über die Balkans, die vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, hat nicht geringe Bestürzung in der Hauptstadt verbreitet, um so mehr als bald nachher auch verlautete, daß ein russisches Corps, dessen Stärke auf 12,000 Mann angegeben wird, bei Sizebol (das sich bekanntlich seit längerer Zeit in den Händen der Russen befindet) gelandet, und sich mit den über den Balkan gekommenen Truppen vereiniget habe. Auch spricht man, jedoch unverbürgt, davon, daß Erzerum, in Folge der letzten, für die türkischen Waffen ungünstigen Gefechte in dieser Gegend, in die Gewalt der Russen gefallen sey.

Der Sultan soll dem Vernehmen zufolge, beschlossen haben, das Lager bei Tarapia zu verlassen und sich nach Ramitsch ftlick, wo im verflossenen Herbste sein militairisches Hoflager aufgeschlagen war, zu begeben. An den dortigen Verschanzungen wird thätig gearbeitet; der Armenische und Griechische Patriarch sind aufgefordert worden, eine bedeutende Zahl von Arbeitern zu diesem Behufe zu stellen.

Omer-Vrione Pascha von Kiutahia, ist beordert worden, mit seinen Truppen unverzüglich nach der Hauptstadt aufzubrechen; Hassan-Pascha, bisheriger Statthalter von Smyrna, ist zum Commandanten von Adrianopel, Belenli Hadschi Mustapha-Pascha von Stanchio, zum Sandschakbei von Visa, Jahja-Pascha zum Gouverneur von Diarbekier, Osman-Pascha zum Oberbefehlshaber an der pers. Grenze, und Tschetschen Oglu Hassan-Pascha zum Statthalter von Siwas, Erzerum, und Trebisond ernannt worden. (Oest. B.)

Nordamerikanische Freistaaten.

Im Baltimore Patriot liest man Folgendes: „England wird jederzeit der gefährlichste Feind, oder der nützlichste Verbündete des großen amerikanischen Freistaats seyn, des einzigen Nebenbuhlers, der im Stande ist, es mit der Königin des Oceans aufzunehmen. Daß es unser gefährlichster Feind ist, wird ein Jeder zugeben, und daß es in Hinsicht unsers Handels zu unsern besten Kunden gehört, beweisen die officiellen Eingaben auf das hinlänglichste. Im Jahre 1821, wo sich unsere Gesammt-Ausfuhr auf 63 Millionen Dollars belief, sandten wir nach Großbritannien und seinen Besitzungen für 27 Millionen, und führten von ebendaher für den Werth von 30 Mill. wieder ein. Es scheint indessen, daß es den Bewohnern der Vereinigten Staaten nicht allgemein bekannt ist, daß Großbritanien das Schicksal des vierten Theils des menschlichen Geschlechts bestimmt; daß es in Amerika an Flächen-Inhalt eben so viel, oder vielleicht mehr besitzt, als die Vereinigten Staaten, wenn dieser auch an Fruchtbarkeit den Besitzungen der letzteren nicht gleich kommen dürfte; daß es in Australien Colonien hat, und dort Ansprüche auf einen Flächenraum macht, der dem von Europa gleich kommt, und ihn an Fruchtbarkeit übertrifft; daß es in Indien eine Masse von 124 Mill. Menschen und ein Reich beherrscht, das schon zu Moses Zeiten, seiner Erzeugnisse wegen, berühmt war. Wir sind gewohnt, Rußland als das ausgedehnteste und China als das volkreichste der modernen Reiche zu betrachten, und doch möchten sich beide Meinungen bezweifeln lassen. Die Brittischen Besitzungen nämlich dürften ausgedehnter als die Russischen und volkreicher als die Chinesischen seyn, und was Industrie, Macht und Reichthum betrifft, so hat es einen unbestreitbaren Vorrang vor beiden Staaten. Canada, die Hudsons-Bai, Neu-Schottland u. s. w. sind beinahe so groß als Sibirien, fast eben so stark bevölkert, und wahrscheinlich mehr geeignet, eine größere Menschenzahl zu ernähren; u. Ostindien zählt wenigstens eben so viel Bewohner als China."

Neusüdamerikanische Staaten.

Ueber die letzten Differenzen zwischen Columbien und Peru, die für die meisten Zeitungsleser noch etwas dunkel geblieben sind, ertheilen Englische Blätter jetzt folgende Aufschlüsse: „Während des Krieges zwischen Columbien und Peru, der mit der Schlacht von Torqui sich endigte, wurde der Hafen Guayaquil an die Peruaner durch eine Capitulation übergeben, die allen Einwohnern, sie mochten nur für Peru oder Columbien gesinnt gewesen seyn, Schutz für Person und Eigenthum verlieh. Diese Capitulation sollte erst binnen 10 Tagen in Vollzug kommen, während welcher Zeit keine Schlacht zwischen den kriegführenden Armeen vorfallen durfte, widrigenfalls sie für null und nichtig erklärt war. Eine Schlacht fiel nicht vor: der Hafen wurde daher den Peruanern übergeben. Der Sieg bei Tarqui, den später die Columbier erfochten, legte indessen den Peruanern die Nothwendigkeit auf, sich Friedens-Bedingungen zu unterwerfen, in deren Folge sie alle durch den Krieg sich erworbenen Vortheile wie-

der aufgaben. Ein Artikel lautete dahin, daß Guayaquil, welches auf dem Gebiete der Columbier liegt, den Letztern wieder herausgegeben werden soll; da jedoch die Peruanische Regierung mit einer fast beispiellosen Perfidie unter nichtigen Vorwänden sich weigerte, jenen Friedens-Tractat zu erfüllen und somit auch im Besitze von Guayaquil geblieben ist, werden die Feindseligkeiten wieder beginnen; Bolivar hat zu diesem Endzwecke Bogota verlassen und das Commando der Columbischen Armee übernommen. Oberst Pinto, der im Departement Guayaquil Peruanischer Commandant ist, begehrte vom General Illingrot, dem Befehlshaber der Columbischen Truppen in jener Gegend, einen Waffenstillstand von 45 Tagen, der jedoch verweigert wurde. Der Befreier ist entschlossen, die Erfüllung des Tractates zu erzwingen, und aus seinem Hauptquartier in Quito hat er (wie letzthin bereits gemeldet worden) unterm 1. April die Regierung aufgefordert, die Armee zu unterstützen, koste es auch, was es wolle, da ihre Subsistenz in einem so verwüsteten Lande unmöglich sey, wenn nicht ein Succurs von Geldmitteln ihr zu Hülfe komme. Später hat Bolivar folgende Proclamation an die Armee erlassen: „Hauptquartier in Quito, 3. April 1829. Columbier! Nach der Friedens-Herstellung von Pasto, dem Siege von Torqui und der Convention von Jiron, wünschte ich Euch Glück dazu, daß Ihr jene großen Krisen überstanden, welche damals die Republik in Aufregung gebracht. Begebenheiten so glücklicher Art durften uns wohl mit schmeichelhaften Hoffnungen auf den erhaben National-Convent erfüllen, der für den 2. Januar zusammen berufen worden ist. Ihr werdet dort alle Eure Rechte, alle Eure Interessen zur Discussion bringen, und in Uebereinstimmung mit Euren eigenen Wünschen eine neue Regierung einsetzen, die im Stande ist, die Freiheit und Unabhängigkeit Columbiens zu behaupten. Um ein solches Vorrecht zu genießen, ist vor Allem erst nöthig, die Leidenschaften zu beschwichtigen und Mäßigung im Streite zu zeigen. — Die Convention von Jiron ist von Seiten Peru's nicht erfüllt worden; die Vorwände zur Nichtvollziehung derselben dienen diesem Reiche nun auch dazu, neue Beleidigungen auf Columbien zu häufen. Wir werden uns gezwungen sehen, Gewalt zur Erlangung des Friedens anzuwenden; wenn uns jedoch auch nur Ruhm aus neuen Kämpfen entstehen kann, so würden wir doch Alles der Ruhe Amerika's zum Opfer bringen, besonders aber der der südlichen Departements, deren harte und grausame Leiden uns hauptsächlich bewogen haben, die feindliche Invasion zu vertreiben. — Wir werden Guayaquil wieder besetzen, blos damit die Präliminarien des mit Peru abgeschlossenen Friedens erfüllt werden. Wir werden jedoch, außer zu unserer Selbstvertheidigung, nicht eher einen Schwerdt-Streich führen, als bis unsere Geduld ganz erschöpft ist und wir vergebens unsere unbestreitbaren Rechte in Anspruch genommen haben. Ja, wir werden noch weiter gehen. Wenn die Peruaner und die Factionen Guayaquils von uns vertrieben worden sind, so wollen wir bei dem Besiegten Frieden nachsuchen; dies soll die Natur unserer Rache seyn. Ein so gemäßigtes Verfahren wird, im Angesichte der ganzen Welt, die Anklagen Lügen strafen, die uns der Eroberungssucht und eines nicht zu befriedigenden Ehrgeizes beschuldigen. — Sollten sie jedoch, nach solchen Beweisen der Uneigennützigkeit und Großmuth, immer noch uns anfeinden, verläumden und in dem Urtheile der Welt zu schaden suchen, so wollen wir ihnen auf dem Schlachtfelde durch unsere Tapferkeit antworten, in allen Unterhandlungen aber unsere Rechte fest behaupten. — Columbier! als dem National-Willen unterworfen, spreche ich hier nur im Namen des Volkes, das die Macht der Armee unterstützt. Durch die Gerechtigkeit des Ersteren und den Heldenmuth der Letzteren sind wir des Sieges gewiß.

Bolivar."

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 27. May. — Man kann sich keine Beleidigungen denken, womit die Uebelgesinnten nicht die HH. v. Rezende, v. Itabayana und v. Barbacena aus Anlaß ihrer Sendung nach Europa überhäufen, eine Sendung, welche doch ganz Europa bewundert hat. Nachdem sie die treuesten Vollzieher der Aufträge D. Peters geschmäht haben, kehren jetzt die Undankbaren ihre Pfeile gegen den Kaiser selbst. Man weiß, daß dieser weise Monarch nicht selten das Diario fluminense mit eigenen, wohl durchdachten und gut geschriebenen Artikeln bereichert; diese haben die ersten Buchstaben seines Namens P. B. (Pedro Bragança) zur Unterschrift. Einige Blätter bekämpfen mit Bitterkeit, Ungerechtigkeit und Partheilichkeit diese kostbaren Früchte der Augenblicke der Erholung, welche der constitutionellste Souverain der Welt sich vergönnt. Sein gutes Herz öffnet den portugiesischen Ausgewanderten eine Zuflucht; er nimmt sie als Ansiedler, nicht als Soldaten auf, sie werden täglich erwartet. Nun aber behauptet die Böswilligkeit, sich auf eine Proclamation stützend, die Gen. Stubbs zur Zeit ihres Abganges aus England erlassen, daß diese Ausgewanderten (gleich den Deutschen und den Irren) kämen, um Soldaten, und nicht um Pflanzer zu werden; daß es für sie, wenn sie ihrer jungen Königin mit Nutzen dienen wollten, so gut seyn werde, als ob sie im Monde wären; und daß 2 oder 3000 Fremde mehr hier einen einheimischen Krieg entzünden werden. Ist es nicht im Gegentheil die Bosheit selbst, die den Bürgerkrieg zwischen den, in Amerika gebornen Brasiliern und denen die in Europa geboren, kommen, um ihre Brüder um das Bürgerrecht anzusprechen, anbläset? Ist die Bevölkerung Brasiliens etwa schon zahlreich genug, daß man sie nicht durch alle möglichen Mittel zu mehren suchen sollte?

Bellas'

Beilage zu No. 193. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. August 1829.

Miscellen.

In englischen Zeitungen liest man Notizen über den kaiserlich russischen General Grafen Diebitsch. Wir glauben, einige nähere Angaben über diesen ausgezeichneten Mann dürften von Interesse seyn. Er ist in preußisch Schlesien geboren, sein Vater war im preußischen Militairdienste, trat aber unter der Regierung des Kaisers Paul in Russische, ließ jedoch seinen Sohn zu Berlin in dem Kadettenkorps erziehen. Hier blieb dieser bis 1805, wo Kaiser Alexander nach Berlin kam, und ihn als Lieutenant in der russischen Armee anstellte. Er legte schnell die untern Grade zurück, war in dem Feldzuge 1812 Obrist und Chef des Generalstaabs bei dem Armeekorps des Grafen Wittgenstein, im folgenden Jahre General, und bei dem Feldmarschall Barclay de Tolly als Chef des Generalstaabs angestellt. Unter demselben organisirte er in der Zwischenzeit von 1814 und 1815, wo alle russischen Corps nach dem Innern marschirt waren, die Armee, folgte dem Feldmarschall Barclay de Tolly 1815, nach der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba, als Chef des Generalstaabs nach Deutschland und Frankreich, und ward nach dessen Tode in Petersburg in gleicher Eigenschaft angestellt. Der General Diebitsch genoß das ganze Vertrauen des Kaisers Alexander, und rechtfertigte die gute Meynung, die der hochselige Kaiser von ihm hatte, durch sein Benehmen bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus, indem er durch kluge und kräftige Maaßregeln die Rebellen zu Paaren trieb. Er ward auch kurz darauf von dem jetzt regierenden Monarchen zu einer wichtigen Mission bei der Armee in Persien bestimmt, die er mit vieler Gewandtheit beendigte, und dem General Paskewitsch das Kommando über das abgesonderte Armeekorps übergab. Der Plan des Feldzugs gegen die Türken, den er bisher mit so vielem Erfolge ausführte, ward von ihm entworfen. Er ist von kleiner Statur, aber starkem Körperbau. — Wir fügen noch einige Notizen über die Generale Grafen Pahlen und Baron Geismar bei. Ersterer ist ein Sohn des Grafen Pahlen, der unter der Regierung des Kaisers Paul eine Rolle spielte, und Bruder des ehemaligen Generalgouverneurs von Odessa und den Fürstenthümern. Er hat in den Feldzügen von 1812, 1813 und 1814 mit großer Auszeichnung gedient, und wird besonders als Kavallerie-General geachtet. Nachher war er mehrere Jahre nicht in Thätigkeit, und erhielt erst dieses Jahr den Ruf zur Armee, wo er, wie bekannt, die wesentlichsten Dienste leistete. Baron Geismar ist in Churhessen geboren, war früher in östreichischen Diensten, verließ diese in einem Augenblicke des Unwillens, und trat als Lieutenant in die russische Armee ein. Er zeichnete sich damals schon in den Kriegen gegen die Türken aus, und ward für eine glänzende Waffenthat durch Avancement und Orden belohnt. In dem Feldzuge gegen Frankreich befehligte er ein Freikorps, und machte sich einen Namen. Bei dem Aufstande der Südarmee im Jahre 1826 blieb er der Regierung treu, und trug viel zur Dämpfung der Rebellion bei. General Geismar ist als tapfer und unternehmend bekannt, und genießt die Achtung der ganzen russischen Armee.

Nachrichten aus Marienwerder zufolge, wird mit dem Retablissement der beim Eisgange verunglückten Niederungsbewohner werkthätig vorgeschritten, eben so mit der Herstellung der Dämme, welche, mannigfacher Schwierigkeiten ungeachtet, im Herbste vollendet seyn wird. Die Heuschrecken, die sich im Deutsch-Kroner Kreise wieder gezeigt hatten, sind weniger schädlich gewesen, als man besorgte, da sie größtentheils, noch ehe sie die vollen Kräfte erlangten, von selbst abgestorben sind.

Am 9. August früh 3 Viertel auf 6 Uhr, sind 29, von Lüttich nach Leipzig transportirte, an den Flügeln mit einem Lütticher Stempel bezeichnete Tauben, von Leipzig, wo sie ebenfalls eine obrigkeitliche Stempelung erhielten, abgeflogen, um, einer bedeutenden Wette zu Liebe, ihren Flug nach Lüttich zu nehmen, wo die Betheiligten sie wahrscheinlich sehnlich erwarten. Möge ihr Instinkt sie, wenigstens zum Theil, glücklich nach Hause bringen!

Die theologische Facultät der Kaiserl. Universität Dorpat beabsichtigt, zu der, im Jahr 1830 bevorstehenden, dritten Säkularfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession, eine Ausgabe derselben zu veranstalten, welche, neben ihrem deutschen und lateinischen Texte, eine Uebersetzung desselben in lettischer und esthnischer Sprache enthalten soll.

In der Stadt Tribsees in Neu-Vorpommern aß am 21sten v. M. die aus 4 Mitgliedern bestehende Familie eines Schuhmachers zum Frühstück sogenannten barschen Käse, und zwar mit großem Appetit. Sämmtliche Tischgenossen erkrankten sogleich, und der jüngste Sohn, ein Knabe von 4½ Jahren, starb, aller Bemühungen des, jedoch erst 5 Stunden nachher herbei gerufenen Arztes ungeachtet, am folgenden Tage. Die gerichtliche Section ergab, daß der Käse dem Knaben ein Loch in den Magen gefressen hatte, und aus der chemischen Untersuchung ging hervor, daß die giftige Substanz des Käses in Fettsäure bestand.

In einem Genfer Blatt wird, um Unglück beim Scheibenschießen zu verhüten, vorgeschlagen, vor den Scheiben einen 6 bis 7 Fuß tiefen Graben zu machen, in welchem, vermittelst mechanischer Vorrichtung,

die Scheiben zum Abmessen und Verklopfen der Schüsse herabgelassen werden könnten, beim Wiederaufstelzen der Scheibe würde dann der Zeiger den Schuß mit einem Stäbchen zeigen.

Breslau, den 19. August. — Wegen vernachläßigter Aufsicht stürzte am 12ten ein Mädchen von 5 Jahren aus einem Fenster drei Stockwerke hoch herab, und starb aller ärztlichen Hülfe ungeachtet am folgenden Morgen.

So vieles Unglück auch schon dadurch entstanden ist, wenn die Kutscher auf leeren Bretter und Leiterwagen stehend kutschiren, so ereignen sich doch noch immer dergleichen Fälle. Erst am 13ten d. gingen auf solche Art ein Paar Pferde durch, der Kutscher fiel zuerst in den leeren Wagen zurück und von diesem endlich aufs Straßenpflaster, wobei er sich, jedoch nicht gefährlich beschädigte.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 20 weibliche, überhaupt 43 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 4, an Brustkrankheit 4, an Wassersucht 3. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: todgeborne 3, unter 1 Jahr 2, von 1 bis 5 Jahren 4, von 5 bis 10 J. 4, von 10 bis 20 J. 1, von 20 bis 30 J. 5, von 30 bis 40 J. 8, von 40 bis 50 J. 1, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 5, von 80 bis 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1454 Scheffel Weitzen, 1982 Scheffel Roggen, 282 Scheffel Gerste, 644 Scheffel Hafer.

Am 13ten wurde der erste neue Weitzen zum Verkauf auf den Markt gebracht.

Wegen medicinischer Pfuscherei ist eine Frau, welche einem Tagelöhner durch ihre Quacksalberei an den Rand des Grabes gebracht, und ein ehemaliger sich liederlich herumtreibender Schäferknecht, welcher einen dreijährigen Knaben so lange gerenkt und gestrichen, bis er unter seinen Händen verstorben, in Verhaft genommen und der Kriminal-Behörde zur wohlverdienten Bestrafung überliefert worden. — Möchten doch diese Beispiele zur Warnung allen denen dienen, welche zu ihrer eigenen Schande und zu ihrem eigenen Schaden es noch vorziehen, lieber bei dergleichen unwissenden lüderlichen und arbeitsscheuen Quacksalbern als bei erfahrnen wirklichen Aerzten Hülfe zu suchen.

Im v. M. haben 18 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 8. August. — Der Umsatz in Weitzen war gestern minder lebhaft und mit Hafer war es flau, Roggen aber ist ziemlich gut abgegangen. Die bezahlten Preise waren: 126pf. hochbunter Polnischer Weitzen 370 Fl., 125pf. do. 350 Fl., 125pf. bunter Königsberger 336 Fl., 124pf. alter und neuer do. 330 Fl., 122pf. neuer do. 318 Fl., 128 bis 130pf. rother Memeler 305 à 330 Fl., 130pf. Rostocker 340 Fl., 130pf. geringer do. an der Zaan 320 Fl., 127pf. Wismarscher 320 Fl., 125pf. Rostocker 315 Fl., 125pf. Holsteinischer an der Zaan 297 Fl., 120pf. neuer Bandholmer 280 Fl., 123pf. Zeeuwscher 320 Fl.; 119 bis 120pf. Preussischer Roggen 168 à 170 Fl., 115pf. do. 152 Fl., 120pf. Rigaer 160 Fl., 106pf. Holsteinsche Gerste 138 Fl., 104pf. Rigaer 105 Fl., 90pf. feiner Hafer 127 Fl.

Danzig, vom 11. August. — Trotz dem, daß die Berichte von England so lustlos lauten, wurden doch Ende letzter Woche 170 Last Weitzen und 180 Last Roggen für englische Rechnung vom Boden gekauft; für Weitzen ist nach Qualität 380, 405, 480 à 490 Fl., für 118pf. Roggen 150 Fl., 124 bis 125pf. 175 à 180 Fl., pr. $56\frac{1}{2}$ Schfl., gegeben. Auch gestern sind am Markte für Schiffsraum 100 Last ord. bunten 128 bis 131pf. à 300, 375 bis 400 Fl., pr. 60 Schfl., durch Commissionaire, vermuthlich für England, gekauft worden. Heute aber war es ganz stille. — In Roggen und Sommergetreide ist nichts umgegangen.

London, vom 4. August. — Die wöchentliche Durchschnitts-Preise waren: Weitzen 66 S. 2 D. (4 Rthlr. 12 Sgr. 4 Pf. der Berl. Scheffel.) Gerste 32 S. 5 D. (2 Rthlr. 4 Sgr. 10 Pf.) Hafer 23 S. 1 D. (1 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf.) Roggen 30 S. 11 D. (2 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf.)

Magdeburg, vom 13. August. — Die Getreide-Preise standen hier am 12. August: Weitzen $54\frac{3}{4}$ Rthlr. Roggen $33\frac{1}{4}$ Rthlr. Gerste $20\frac{1}{2}$ Rthlr. Hafer $19\frac{1}{2}$ Rthlr.

Stettin, vom 11. August. — In Weitzen war es stille, weil Käufer nur niedrige Preise anlegen wollen; Verkäufer aber auf 56 bis 60 Rthlr. für verschiffbare Waare bestehen. Nur ein Posten Uckerm. ist zu 55 Rthlr. abgemacht worden. — Roggen. Wurde gar nicht verkauft, obgleich man die Forderung auf 27 à 29 Rthlr. erniedrigt hat. — Gerste. Blieb gleichfalls ohne Umsatz, aber auch unverändert im Preise. — Hafer. Dessen Notirungen auf 16 à $18\frac{1}{2}$ Rthlr. ermäßigt sind, konnte nur bei noch geringern Preisen Käufer finden. 48pf. mußte zu $16\frac{1}{4}$, und 50 à 52pf. zu $17\frac{1}{2}$ Rthlr. weggegeben werden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Eduard Möller aus Bremen zeige ich hiermit ergebenst an.

Landeshut den 15. August 1829.

Dorothea verw. Hof- und Criminal-Räthin Vietsch, geb. Conrad.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Vietsch.
Eduard Möller.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die durch Wasser Verunglückten im Vaterlande habe ich ferner erhalten: Von Frau J. B. aus Trebnitz 4 Stück rohes Garn nebst einer Weste für die armen Weber in Tannhausen; von Ungenannten Kleidungsstücke und 15 Sgr.; von Frau V. Kleidungsstücke; J. u. L. H. 15 Sgr.; J... s. G..g. 15 Sgr.; von Hrn. Pastor Richter in Hundsfeld gesammelt 1 Rthlr.; von der evangelischen Gemeine in Glockschütz 20 Sgr.; von Hrn. Pastor Stockmar in Kleinowe gesammelt 1 Rthlr. 10 Sgr.; von einer Ungenannten 3 Rthlr.; von Herrn Pastor Schneider in Lossen gesammelt 6 Rthlr.; durch Fr. Wittwe Hessen von einigen Schülern 6 Sgr. 6 Pf. Summa 13 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. Gottes Segen der christlichen Liebe.

Scheibel.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 19ten Mai c. wird das Publikum hierdurch benachrichtiget, daß die Dampfschifffahrt zwischen Greifswalde und Rönne auf der Insel Bornholm, wodurch mittelst Anschlußes an das Lübecker Dampfschiff „Georg the fourth", die Verbindung zwischen Greifswald und Petersburg unterhalten wird, für dieses Jahr gegen Ende September c. aufhört. Zum letzten Male wird das Preußische Dampfschiff von Greifswald so abgehen, daß es im Hafen bei Rönne bereit liegt, wenn das Schiff Georg the fourth auf seiner am 23sten September angetretenen Rückfahrt von Petersburg zu Rönne ankömmt. Die Reisenden, die alsdann nach Greifswald fahren wollen, wird das Preußische Dampfschiff noch aufnehmen und hiermit seine diesjährigen Reisen auf diesem Kourse beschließen.

Berlin den 15ten August 1829.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der unterm 22sten Juny d. J. steckbrieflich verfolgte Militair-Sträfling Joseph Hirschberger, ist am 14ten d. Mts., nachdem er sich bei den Kaiserl. Behörden in Ollmütz gemeldet hatte, hier wiederum eingebracht worden. Eben so hat sich der damals mit verfolgte Sträfling Joseph Kristen, erfolgter Benachrichtigung zufolge, in Brünn beim Kaiserlichen General-Commando selbst gemeldet, und wird Rücklieferung durch sichern Transport gewärtigt. Dies wird zur Vermeidung weiterer Nachforschungen öffentlich bekannt gemacht.

Silberberg den 17ten August 1829.

Königliche Kommandantur.
v. Morgenstern, Major,
für den manquirenden Kommandanten.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht wird hiermit in Gemäßheit des §. 26. und 34. Tit. 38. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung bekannt gemacht, daß der Schütze Eduard Priebus, von der zweiten Compagnie ersten Schützen-Abtheilung in Breslau auf Grund des in Sachen Fiscus wider ihn ergangenen am 3ten July d. J. publicirten Erkenntnißes für einen Verschwender erklärt worden ist.

Breslau den 4ten July 1829.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird den noch etwa unbekannten Gläubigern des in Breslau am 22. December 1828 verstorbenen Bürgers und Uhrmachers Johann Gottlieb Scholz, die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine Wittwe und deren minorennen Sohn hiermit bekannt gemacht, um ihre Forderungen an diesen Nachlaß binnen drei Monaten bei dem Königlichen

Stadtwaisen-Amte geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 20sten July 1829.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amte wird bekannt gemacht, daß auf Grund der in termino den 9ten July c. abgegebenen Erklärung der majoren gewordenen Friedricke Henriette Emilie verehlichte Amtmann Linzen, geborne Edel, aus Hartlieb, die nachdem Bischöfl. Wenceslaischen Kirchen-Rechte sonst in Hartlieb unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft bei den Amtmann Linzenschen Eheleuten ausdrücklich ausgeschlossen worden ist.

Breslau den 10ten July 1829.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Verdingung der Straßen-Koth-Abfuhre in der Nicolai-Vorstadt.

Das Abfahren des Straßen-Koths in der Nikolai-Vorstadt soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht auf Montag, den 24. August dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr ein Termin an, in welchem sich Entrepriselustige auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben. Die Bedingungen können täglich bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden.

Breslau den 29. Juli 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Die vor dem Nicolai-Thore an der rothen Brücke zwischen der Kunst- und kleinen Straße von Breslau nach Neumarkt belegene, der Kämmerei gehörigen Aecker und Gräserey, nach der neuesten Vermessung von 7 Morgen 108 □Ruth. Magdeburgisch, sollen von Martini a. c. ab, auf 6 nacheinander folgende Jahre bis dahin 1835 anderweitig verpachtet werden. Es werden dahero Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich in dem anberaumten Licitations-Termin den 9ten September c. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierselbst einzufinden und ihr Gebot abzugeben, hiernächst aber zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden nach eingeholter Zustimmung der Herren Stadtverordneten die Pacht überlassen werden wird. Die dieser Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen werden vom 20sten August ab bei dem Rathhaus-Inspector Klug zur Einsicht vorliegen. Breslau den 31sten July 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Zur Wiedererbauung des hinter dem Artillerie-Schuppen No. 10. vor dem Oderthore weggespülten Faschinen-Ufers, werden ohngefähr 163 Schock bandmäßige Faschinen, 92 Schock Buchenpfähle, 130 Gebund Bindewiten, 170 Schachtruthen Erde, erfordert. Da die Lieferung vorstehend benannter Materialien auf dem Wege der Licitation ausgeführt werden soll, so ist hierzu auf den 24sten d. M. ein Termin anberaumt worden, wozu Lieferungslustige und Kautionsfähige hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage und zwar Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protocoll zu geben, wonach sodann der Mindestfordernde den Zuschlag mit Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen hat.

Breslau den 17ten August 1829.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Es soll den 2. September c. früh 9 Uhr für die hiesige Artillerie-Werkstatt der Bedarf an Schmiedt-Eisen bis ultimo December 1830, gleichermaßen um 10 Uhr, der Bedarf an schwarzem und braunem Blankleder, schwarzem und braunem Kalbleder, Krausleder, Weisgarleder, Brandsohlleder, Sohlleder und Schaaffellen, ebenfalls bis ultimo December 1830 öffentlich lizitirt werden. Lieferungslustige werden aufgefordert, sich an gedachten Terminen, in dem Bureau der Artillerie-Werkstatt einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen täglich während der Amtsstunden zu erfahren sind. Vorzugsweise wird jedoch hier bemerkt, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden, welche sich vollkommen als kautionsfähig ausweisen können.

Neisse den 12. August 1829.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht wird hiermit in Gemäßheit der §. §. 422. und 424. Thl. II. Tit. 1. des allgemeinen Land-Rechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß die Weisgerber Johann Gottlieb und Johanne Elisabeth Rummlerschen Eheleute hieselbst laut Verhandlung vom 6ten July 1829 die hier unter Eheleuten statt findende Güter-Gemeinschaft, so wie jede Güter-Gemeinschaft überhaupt, ausgeschlossen.

Freyburg den 7ten July 1829.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation und Offener Arrest.

Nachdem nunmehr über das Vermögen des gewesenen Erbscholtisei-Besitzer Gottlieb Rippich in Buchwald der Concurs eröffnet, und dessen Eröffnung auf die Mittagsstunde des heutigen Tages festgesetzt worden, so haben wir zur Liquidation der Forderungen aller unbekannten Gläubiger des rc. Rippich

einen Termin auf den 16ten November Vormittags um 9 Uhr hier in Jauer, in der Kanzlei des unterschriebenen Justitiarii anberaumt, und laden demnach zu demselben sämmtliche unbekannte Gläubiger des ꝛc. Rippich hierdurch vor, um ihre Ansprüche anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Ausbleibungsfalle aber haben dieselben zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Masse werden präcludirt, und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Zugleich wird allen denen, die von dem Gemeinschuldner irgend etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgegeben, nicht das Mindeste davon an den ꝛc. Rippich oder irgend Jemanden zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichts-Amte davon getreue Anzeige zu machen, und die Sachen oder Gelder mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtsamtliche Depositum abzuliefern, mit dem Bedeuten, daß im Fall sie dieser Auflage zuwider handeln sollten, angenommen werden wird, als sey die von ihnen geleistete Zahlung oder Aushändigung gar nicht geschehen, sie aber auch außerdem ihres an diesen Sachen ihnen zustehenden Unterpfandes oder andern sonstigen Rechts für verlustig erklärt werden sollen.

Jauer den 24. Juni 1829.

Das Kammerherr v. Mutiusſche Gerichts-Amt der Freiseite Buchwald. Struppe.

Avertissement.

Nachdem wegen des seit dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 abwesenden, bei der 3ten Compagnie der vormaligen Königl. Sächsischen Garde du Corps einrangirt gewesenen Gemeinen Michael Rentsches aus Wendischbaslitz, klösterlichen Antheils, und wegen des von demselben nachgelassenen Vermögens, nach Vorschrift der Gesetze, Edictalcitationen erlassen und derselbe, so wie alle diejenigen, welche daran gegründete Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, zu Anbringung ihrer Legitimationen und deren Bescheinigung den Achten Januar 1830 vor hiesige Canzlei unter der Verwarnung, daß der abwesende Michael Rentsch für todt, die übrigen Interessenten aber ihrer Erbe oder andern Ansprüche, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig werden geachtet werden, desgleichen zur Publication eines Bescheides auf den Fünften Februar 1830 vorgeladen, auch die diesfalls ausgefertigten Edictalcitationen an Gerichtsstelle allhier, so wie an den Rathhäusern zu Leipzig, Freiberg, Kamenz, Frankfurt a. d. O. und Rumburg in Böhmen, und im Gerichte zu Wendischbaslitz öffentlich angeschlagen worden sind; als wird solches hiermit zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Kloster Marienstern den 28sten July 1829.

Kanzlei daselbst.

Auction.

Donnerstag als den 20sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Albrechtsstraße No. 8, gutes Meublement, gute Federbetten, Matratzen, einiges Porzellan und Gläser, so wie auch einen Flügel und Kronleuchter, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Heute den 19ten August Nachmittag um 4 Uhr, kommen in der Auction beim Herrn Musik-Director Bierey, Hinterdohm, Graupengasse No. 8, zwei gute Wiener Flügel, ein Schreibtisch von Mahagoni-Holz und der große Spiegel vor.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Wegen Familien-Verhältnissen sind zwei hiesige Bürger-Häuser, wovon das eine am Ringe, das andere in einer Nebenstraße belegen, erstes massiv erbaut, gewölbt und zur Kaufmanns- und Schanks-Nahrung berechtigt und eingerichtet ist; beide sind im guten Baustande, billig aus freyer Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich in portofreien Briefen an den Inspector Herrn Herrmann hierselbst zu wenden, welcher die Güte haben wird, nähere Auskunft hierüber zu ertheilen.

Pitschen den 15ten August 1829.

Verkaufs-Anzeige.

Der massiv erbaute und sehr gut gelegene Gasthof zum goldnen Lamm in Leobschütz ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Leobschütz den 13. August 1829.

Theresia, verw. Caspari.

Gasthaus-Verkauf.

Das vollkommen gut eingerichtete Gasthaus zum weißen Schwan in Falkenberg, ist Familien-Verhältnisse wegen, unter billigen Zahlungs-Bedingungen, sogleich zu kaufen, oder zu pachten. Auskunft ertheilt C. A. Neumann, in Falkenberg.

Wiesen-Verpachtung.

Die mir gehörigen, ganz nahe bei Schweidnitz gelegenen, Wiesen bin ich Willens zu verpachten. Pachtlustige haben sich entweder bei mir oder in Schweidnitz bei dem Kaufmann Hrn. Bär zu melden.

Kapsdorff bei Schiedlagwitz den 17ten August 1829.

Freiherr von Zedlitz.

Verpachtung.

Bei dem Dominio Langenau, 1 1/2 Meile von Breslau, Trebnitzer Kreis, ist die Wassermühle nebst dem dazu gehörigen Garten zu Michaeli d. J. anderweitig zu verpachten. Das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amt.

Harlemer Blumenzwiebeln.

In den ersten Tagen des September treffen unsere direct aus Harlem bestellten Blumenzwiebeln ein, wir machen darauf unsere geehrten Kunden und Blumen-Freunde aufmerksam und bitten um geneigte Abnahme. Cataloge ertheilen gratis.

Gebr. Scholtz, Büttner-Strasse No. 6.

Anzeige.

Eine Familie erbietet sich in feinen weiblichen Arbeiten, als: in allerhand Nähtereien, hauptsächlich im Weisnähen, Sticken, Filetarbeiten ꝛc. Unterricht zu ertheilen und die billigsten Bedingungen dabei einzugehen. Auch werden auf die in dieses Fach einschlagenden Sachen Bestellungen angenommen, so wie Putz nach dem neuesten Geschmack angefertiget und gebrauchter umgeändert. Hierauf Reflectirende werden höflichst ersucht, sich wegen der näheren Bedingungen hierüber Schmiedebrücke No. 49. eine Treppe hoch, oder in das Anfrage- und Adreß-Büreau zu bemühen.

Offene Stelle.

Ein gewandter Comptoirist, der zugleich der polnischen Sprache mächtig ist, findet in einer bedeutenden Tuch-Fabrique im Königreich Pohlen ein vortheilhaftes Engagement. Nähere Nachricht ertheilt Herr Bartel im Börsengebäude.

Gesuch.

Es wird ein Mann gesucht, der zur Ablösung eines wichtigen Geschäfts sich stark fühlt; derselbe muß aber durchaus im Stande seyn, einige hundert Thaler Court. baar erlegen zu können. Die näheren Bestimmungen erfährt man, Weidenstraße No. 3. zwei Stiegen hoch, bei Madam Wildrothen im Hofe von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Breslau den 17ten August 1829.

Offene Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, in der Obstbaumzucht, dem Gemüse- und Blumenbau, und der Fenster-Gärtnerei erfahrner, von dem Militairdienst befreiter Gärtner, findet zu Michaeli oder Weihnachten sein Unterkommen bei dem Dominio Mittel-Langendorf bei Polnisch-Wartenberg.

Anzeige.

Durch Versehen sind die 2 Viertel-Loose No. 82333. c/d. der 2ten Klasse 60ster Lotterie vergeben worden, den möglich darauf fallenden Gewinn können nur die Besitzer der Loose erster Klasse in Empfang nehmen, von Friedrich Ludwig Zipffel.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen sind 2 Wohnungen, die eine von 2 Stuben, die andere von 1 Stube und 1 Alkove nebst Zubehör im goldnen Baum am großen Ringe. Das Nähere sagt der Agent Pohl, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

Zu vermiethen

und Termino Michaeli c. zu beziehen, ist auf der Nicolai Straße Nro. 24. der erste Stock, bestehend in 6 Stuben, lichter Kuchel ꝛc. mit auch ohne Stallung und Wagenplatz. Näheres ertheilt der Kaufmann Gruschke, Nicolaistraße No. 21.

Eine Handlungsgelegenheit

nebst dazu gehörigen Keller und Gewölbe, ist Karlsstraße No. 38. zu Michaely und auch gleich zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Literarische Nachrichten.

Nachstehende Bücher sind in der Henningsschen Buchhandlung in Gotha letzte Leipziger Oster-Messe erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Buse, G. H., gründliches und vollständiges Hand- und Rechenbuch für Kaufleute und deren Zöglinge, so wie für Alle, die sich selbst ohne Unterricht fortheifen wollen. Mit beständiger Hinsicht auf kaufmännische und Fabrikgegenstände, Wechsel, Münzen ꝛc. nebst deren Erklärungen und Berechnungen. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Besitzer von Nelkenbrechers Taschenbuch und Meyers Contor-Handbuch. 3 Bände. 2te Ausgabe. gr. 8. 2 Thlr.

Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis in usum scholarum instructa, curantibus Frid. Jacobs et Val. Christ. Frid. Rost. Vol. XIII, Sect. I. continens: Platonis de Republica Lib. I — V. ed. Stallbaum. Druckpapier Ladenpreis 1 Thlr. 23 sgr.

Bibliotheca graeca etc. curantibus Fr. Jacobs et Rost. Poetar. Vol XI. Sect. 1 — 4. continens: Euripidis Tragoedias ed. Dr. Pflugk. Druckpapier Ladenpreis 1 Thlr. 20 sgr.

Auch unter den Titeln:

Euripidis Tragoediae. Recensuit et commentariis in usum scholarum instruxit Aug. Jul. Ed. Pflugk. Vol. I. sect. 1. continens Medeam. Ladenpreis auf Druckpap. 13 sgr.

Ejusdem operis Vol. I. sect. 2. continens Hecubam. Lad. Preis Druckp. 13 sgr.

Ejusdem operis Vol. I, sect. 3. continens Andromachen. Lad. Preis Druckp. 15 sgr.

Ejusdem operis Vol. I. sect. 4. continens Heraclides. Lad. Preis Druckp. 15 sgr.

☞ Die Bibliotheca graeca etc. curantibus Dr. Jacobs et Rost wird ohne Unterbrechung fortgesetzt und erscheinen noch in diesem Jahre ausser dem Schluss von Euripides, Poetar. Vol. VI. Pindari Carmina ed. Dissen, ferner Vol. XVII. Theocriti Idylla ed. Wüstemann; Script. orat. pedest.

Vol. XIII. Platonis dialogos selectos ed. Stallbaum. Ein neuer Conspectus über dieses wichtige Werk ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Ehrmann, Th. Fr., allgemeines historisch-statistisch-geographisches Handlungs-, Post- und Zeitungs-Lexicon rc.. Fortgesetzt von Richter. 3ten Theiles 2te Abtheilung. 4. 2 Thlr. 20 sgr.

Heckers praktische Arzneimittellehre. 3te Auflage, ganz umgearbeitet und mit den neuesten Erfahrungen bereichert von Dr. J. I. Bernhardi, Königl. Preuss. Medicinalrath etc. Zwei Theile. gr. 8. 7 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Heckers, Dr. A. Fr., Kunst die Krankheiten des Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzneiwissenschaft. 3r und 4r Theil. 3te ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 7 Thlr.

Dessen, Kunst die Krankheiten der Menschen zu heilen, nach den neuesten Verbesserungen in der Arzneiwissenschaft. Die Theorien, Systeme und Heilmethoden der Aerzte seit Hippokrates bis auf unsere Zeiten. Allgemeine Grundsätze der Kunst, Krankheiten zu heilen, Fieber, Entzündungen, Ausschlagsfieber, hektische und phthische Fieber. Kronische Krankheit — Praktische Bibliothek. 5 Bde. Fünfte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 12 Thlr. 25 sgr.

Henneberg, Dr. Joh. Valentin, Philologischer, historischer und kritischer Commentar über die sämmtlichen Schriften des Neuen Testaments. 1r Theil. Mathias. gr. 8. 2 Thl. 15 sgr.

Reinhold, Ernst, Ord. Prof. der Phil. in Jena, Handbuch der allgemeinen Geschichte der Philosophie für alle wissenschaftlich Gebildete. 2r Theil. gr. 8. 2 Thlr. 23 sgr.

Rost, Dr. V. Chr. Fr., Griechisch-deutsches Wörterbuch für den Schulgebrauch. 2 Theile. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. Lexicon-Format. Ladenpreis 3 Thlr. 15 sgr.

Thieriot, A., die Nothwendigkeit wissenschaftlicher Ausbildung für den Forstmann unsrer Zeit. gr. 8. 8 sgr.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei W. G. Korn) zu erhalten:

Licht und Schatten, Altes und Neues. An seine Waffenbrüder, von einem invaliden Soldaten. 8. $17\frac{3}{4}$ Bogen auf feinem Velin-Papier. 1 Thlr. 10 Sgr.

Leipzig, den 1sten July 1829.

F. A. Brockhaus.

Verzeichniß der Schriften

des

Königlich baierischen Landgerichts-Assessors

Jakob Ernst von Reider,

welche

in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg

von

1823 bis 1828 erschienen, und bei W. G. Korn in Breslau, so wie in allen Buchhandlungen um beigesetzte Preise zu haben sind.

Die Annalen der Blumisterei für Gartenbesitzer, Kunstgärtner, Samenhändler und Blumenfreunde. In Verbindung mit mehreren Blumenfreunden und Kunstgärtnern herausgegeben. 1r — 5r Jahrg. gr. 8. Mit 24 nach der Natur gezeichneten und fein illuminirten Kupfertafeln jeder 3 Thlr. 5 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Beschreibung seltener und neuer vorzüglicher Blumen- und Ziergewächse sammt deren Kultur- und Vermehrungsmethoden. 1r — 5r Bd.

Anleitung zur leichtesten und zweckmäßigsten Hyazinthenzucht im Garten und im Zimmer. Sammt der Beschreibung des Saamenhändlers Falcke zu Nürnberg berühmten Hyazinthenflors. Auf dreissigjährige Erfahrung gegründet, mit zu Grundelegung aller älteren und neueren Beobachtungen berühmter Blumisten. gr. 12. 1827. 10 Sgr.

Bienenwirthschaft, die rationelle, oder Theorie und Praxis der gesammten Bienenhaltung, nach den älteren und neuesten Erfahrungen versucht, geprüft und berichtiget. gr. 8. 1825. 1 Thlr. 10 Sgr.

Blumenzucht, das Ganze der, oder die Kunst, in der kürzesten Zeit ein vollkommener Blumengärtner zu werden. 8. 1826. 10 Sgr.

Cheiranthus, das Geschlecht, und insbesondere die Zucht und Kultur der Levkoien und des Lacks. Nach dreißigjähriger Erfahrung dargestellt für Blumenfreunde, Saamenhändler und Gärtner. 8. 1827. 13 Sgr.

Dienstbotenhaltung, das Ganze der, nach dem Dienstvertrage und einer allgemeinen Dienstbotenordnung. 8. 1823. 5 Sgr.

Fenster- und Zimmergarten, der, oder Haltung und Pflege der vorzüglichsten Blumen, welche sich im Zimmer, vor dem Fenster und in einem Hausgärtchen ziehen lassen. Sammt einem Anhange: Die sinnige Deutung der Blumen. gr. 12. 1826. 15 Sgr.

Fischerei, das Ganze der, als Angel-, Netzfischerei und Teichwirthschaft, sammt der Naturgeschichte der deutschen Fischarten. Ein Handbuch für Fischerei und Teichbesitzer. Mit einem Anhang: Die Zubereitung der Fische aller Art als Speise. gr. 8. 1824. 1 Thlr. 10 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Se. Durchl. Fürst v. Czartoryski, aus Polen; Frau Apotheker Klant, von Neisse. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Braune, Gutsbes., von Grahau; Hr. Schönfeld, Kaufmann, von London. — In den 3 Bergen: Herr von Tschirschki, von Herrnmotschelnitz; Hr. Geisler, Gutsbesitzer, von Dziewentline. — Im goldnen Schwerdt: Herr Fölkel, Justitiarius, von Wirschkowitz; Hr. Ahrendts, Stallmeister; Hr. Naumann, Haupt-Banco-Buchhalter; Hr. Finkensieper, Hr. Palmie, Kaufleute, sämmtlich von Berlin; Hr. Weiberg, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Zepter: Frau Oberamtmann Buchwald, von Buchelsdorff; Hr. Freymann, Gutsbes., von Jäschkittel; Hr. Lenartowicz, Kaufmann, von Kalisch. — Im blauen Hirsch: Hr. Eberhardt, Justiz-Commissarius, Herr Traube, Kaufmann, beide von Ratibor; Frau Hauptmann von Sichardt, von Dalbersdorff. — Im weißen Adler: Herr Doktor Wagner, Professor, von Berlin; Herr Douglas, Justiz-Commissarius, von Fraustadt; Hr. Musielski, Erzpriester, von Posen; Hr. Chuchul, Hüttenmeister, von Gleiwitz; Hr. Herpich, Kammergerichts-Referendar, von Berlin; Hr. Toll, Hr. Breslauer, Hr. Thamm, Kaufleute, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. v. Hautcharmoi, Rittmeister, von Festenberg; Hr. Hoffrichter, Oberamtmann, von Krischanowitz; Hr. Reichel, Stallmeister, von Herrnstadt. — Im weißen Storch: Hr. Epstein, Banquieur, von Warschau. — Im rothen Hirsch: Hr. Baron v. Lorenz, von Olbendorff. — In der goldnen Krone: Hr. Filitz, Regierungs-Kondukteur, von Reichenbach. — Im goldnen Schwerdt (Nicolaithor): Hr. v. Kienitz, Ober-Steuer-Inspektor, von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Herr Schirmer, Steuer-Einnehmer, von Prieborn, Hummerei No. 3; Frau Packhofs-Buchhalter Datke, von Glogau, Altbüsserstraße No. 45.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.